





Das Meinungen anbelangt, so vermögen wir eher aus denen, welche überdicht waren, eine Lehre zu ziehen, als aus den wohlgegründeten. Aus überdichteten Meinungen entspringt überdichtetes Betragen, aus überdichteten Betragen schweres Mißgeschick und aus schwerem Mißgeschick nützliche Warnung. Nicht aus der Weisheit, aus der Thorheit unserer Vorfahren müssen wir lernen.

Wienham.

(V. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Das Loos der Hühner.

Novelle von Richard Finkow.

„Ich rath' Sie zunächst, den Platz zu wechseln, lieber Fräulein,“ sagte Frauann lächelnd, „ob aus Freude, ob aus Krähel, unangenehm fühlbar werden sich die Dingerchen doch machen, wenn Sie nicht bald den Platz räumen, kommen Sie.“ Damit reichte er dem jungen Mädchen die Hand und zog es von ihrem Platz empor.

„Halt, da liegt ja noch mein Lyrik,“ rief Ida und nahm ein Büchlein aus dem Moos, „wenn ich die Beschäftigung mit der Natur fast habe, kehre ich wieder zur Kunst zurück.“

Ohne viel Umstände setzte sich Ida auf einen anderen Platz und Frauann hat um die Erlaubnis, ein wenig bei ihr zu bleiben.

„Bitte,“ sagte Ida leichthin.

Der Professor setzte sich in ihre Nähe und blickte eine Weile aufmerksam in das liebliche Gesicht des jungen Mädchens. Er fand ihren Ton heute anders wie gestern, nicht so unbefangen, nicht so frei und leb. Es lag etwas Kaltes, Fremdes in den Zügen, besonders hörte ihn ein kalter Glanz in den blauen Augen, den er doch gestern gar nicht wahrgenommen hatte. Ida hatte wieder zum Buch gegriffen und blickte zerstreut hinein.

„Was lesen Sie eben, Fräulein Ida?“

Ida blickte auf, sah den Professor mit ihrem alten, herzigen Lächeln an und bekaimte mit ihrem Stimm: „Borte, Borte!“

„Gi, ei, haben Sie schon den Hamlet gelesen?“

„Gewiß, und noch vieles Andere,“ sagte das Mädchen mit einem komischen Seufzer. „Aber davon später. Wollen Sie mir eine Frage beantworten? Bitte ja, wenn Sie können.“ Sie hatte ihren freundlich herumlisenden Ton wieder gefunden und sah den Professor bittend an.

„Freilich, wenn ich kann,“ sagte dieser.

„Sie lesen meistens freundlich und gut und helter aus. Und ich glaube, Sie sind es auch. Aber plötzlich stiegen dunkle Schatten über die Stirn, Ihr Auge verfinsterte sich und eine gewisse Unruhe überfällt Sie. Ja, ja, ich sehe es heute wieder, wie gestern. Ich möchte Sie, so lange Sie hier sind — und auch sonst — immer helter wissen und gut gestimmt und glücklich. Sind Sie es nicht, können Sie es nicht sein? Wir wollen ja einander vertrauen.“

Der Professor war von den Worten eigenartig ergriffen worden. Dies saam dem Kindesalter entwachsene Mädchen hatte mit ihrem unschuldigen Kindesblick sein ungeliebtes Herzensweh entdeckt und fragte ihn nun mit ihrem unschuldvollsten Tone nach der Ursache desselben, sie sollte ihn wieder in die heillosen Gedankenreihen hineinziehen, denen er hatte entrinnen wollen. Er schaute ernst auf und blickte in die theilnehmenden fragenden Augen des liebenden Mädchens, die mit herzenwinnendem Anbruch auf ihn gerichtet waren. Alles kühlte und Gleichgültigkeit war aus ihnen gewichen, nur Güte und Theilnahme sprach aus ihnen. Frauann zögerte mit der Antwort und freute sich still lächelnd an dem Anblick des lieben Mädchens, das im hellen, lustigen Sommerlichte einen gar lieblichen Gegensatz bot zu dem ersten Dunkelgeln der Tannen und des moosigen Waldbodens. Die klassische Schönheit ihres garten

und doch vollen Buches, das reizende Oval ihres Kopfes, die herrlichen blonden Flechten, von denen sich einzelne kurze Wädhchen gelöst hatten und das liebliche frische Kindergericht umflatterten, der zierliche Fuß, der dicht vor ihm auf dem Boden ruhte, die süße Jungfräulichkeit der ganzen Erscheinung festelten ihn so, daß er mit einem tiefen Blick in ihre mädchenhaften Welschungen nur langsam die Worte hervorzubringen wußte: „Sie kleine Herzenskinderin!“

Er senkte den Kopf und unterdrückte mühsam ein Seufzen. „Das ist keine Antwort, Herr Professor. Wie soll ich Ihnen ganz vertrauen können, wenn Sie mir nicht vertrauen? Doch nein, ich weiß, es giebt Dinge, über die man nicht spricht, weil die Erinnerung an sie so sehr weh thut; reden Sie also nicht; es war ja kindlich von mir, von Ihnen solch ein Vertrauensgenuß zu verlangen.“

Die Worte klangen nicht empfindlich, sondern völlig unbefangen.

Der Professor rückte noch einen Schritt näher an sie heran, legte seine Hand auf die ihre und fragte mit einem innigen Blick: „Nehmen Sie wirklich Antheil an meinem Geschick, Fräulein Ida? Nun gut, ich will Ihnen kurz sagen, was mich noch immer drückt und was mir viel zu schaffen gemacht hat, ich sehr viel. Ich habe eine süße Braut durch den Tod verloren. In wenigen Tagen raffte ein Fieber sie hinweg.“

Es entstand lautlose Stille. Der Professor küßte den stillen Händchen des jungen Mädchens und sah dankend zu ihm auf.

„Darf ich Ihnen etwas sagen?“ hörte er sie endlich leise sagen. Er nickte zustimmend.

„Das ist sehr schwer, was Sie erlebt haben,“ fuhr er in leiser, ernstem Tone fort, „sehr, sehr schwer. Aber es darf Ihr Leben nicht darunter leiden, ein solch brutales, sinnloses Unglück darf uns vernünftige Menschen nicht dauernd unglücklich machen. Wir haben nur ein Leben — bitte, ich weiß ja, was Sie sagen wollen, aber ich bleibe dabei stehen: solch eine Vernichtung eines geliebten Menschen hat etwas Brutales, Unlogisches und darf uns nicht dauernd ernstlich stören. Uebigenfalls fergt auch die allseiende Zeit selbst dafür, daß wir so etwas vergessen, der Eine in kurzer, der Andere in langer Zeit.“ — „Auch in der Menschennatur liegt der Trieb des Vergessens,“ unterbrach der Professor, „aber dieser Trieb findet oft wunderbaren Widerstand, sobald es uns schwer, beschwerlich wird, zu vergessen. Wie wäre es schön und groß, wenn wir das, was uns mit Freud und Leid erfüllt, in unserem Herzen vor der Hand der allmächtigen Zeit zu verwaschen vermöchten, aber unsere klüchtige Natur läßt das leider nicht zu, vielleicht zu unserm Heile.“

„Gewiß zu unserm Heile,“ sagte leise das Mädchen. „Die Menschennatur erträgt das Schlimme nur auf Kosten ihres besten und edelsten Theils. Daher soll sie es abschütteln, wo sie kann; sie soll wieder hoffen und froh sein. Gabe ich da doch sechsen ein paar Verse gelesen, die davon sprachen. Ich finde sie leicht.“

Damit nahm sie das Buch und blätterte rasch. Der Professor sah mit halb freudigem, halb staunendem Blick in dieses vom Gespräch erregte holde Kindergericht, das so flug zu plaudern, so weise und reif zu urtheilen verstand. Er lächelte und schüttelte unmerklich den Kopf.

„Da hab ich's,“ rief Ida, „bitte, hören Sie zu:“

Das ist, was an der Menschennatur  
Mich oftmals läßt verzagen,  
Daß sie den Kummer und die Lust  
Berglet in wenig Tagen.  
Und in der Schmerz, um den sie weint,  
Den Herz noch so beklia —  
Der Vogel singt, die Sonne scheint,  
Vergessen ist er eilig.“

„Das ist aber ein sehr herrlicher Text,“ sagte ruhig der Professor. „So arg ist es in der Welt denn doch nicht mit uns bestellt, das weiß ich am besten. Die menschlichen Herzen fühlen nicht alle gleich — zum Glück.“

„Ich will mit dem Dichter nicht rechten,“ sagte Ida. „Wenn die Menschen wirklich so leicht vergäßen, wäre es ihnen nicht zu verdenken. Man soll sich in seinem Schmerz nicht in Nacht und Trauer verfallen, sondern hoffend zum Licht aufschauen, zu den Bergen, von denen die Hilfe kommt,“ wie die Schrift so schön sagt. Und es giebt Hilfe, es giebt Erbeh — fast immer.“

Dem Professor fuhr ein heißer Strahl durch Hirn und Herz. Er ergriff die Hände des schönen Mädchens, und indem seine treuen Augen sich zu ihm erhoben, fragte er innig und bewegt: „Wird es auch Hilfe für mich geben, wenn ich vergessen will, was gewesen ist? Wird mich die Hilfe kommen von den Bergen des Schwarzwalds, in denen ich Sie gefunden, mein süßes, herzliches, süßes Mädchen?“ Seine Blicke senkten sich tief und tiefer in die Augen seines Gegenüber, erwartungsvoll hingien sie an den Lippen, von denen er sein Lebensschicksal vernehmen wollte.

„Nicht so rasch, Herr Professor, noch kennen Sie mich ja kaum,“ sagte Ida nach einer Pause mit treuerem Zorn, „auf solche gewichtige Frage kann ich Ihnen jetzt unmöglich Antwort geben. Und Sie verlangen das jetzt auch nicht von mir. Erst müssen Sie mir von Ihrer heimgegangenen Liebe erzählen, von Ihrem Leben, von Allem, was Sie angeht. Und das recht bald, denn für heute ist mein Urlaub abgelaufen, meine sorgsame Tante ist sehr unwillig und kontrollirt gewiß ganz genau die Zeit meiner Abwesenheit.“

Sie entzog dem Professor ihre Hände, stand auf und machte sich fertig. Doch dieser suchte sie zurückzuhalten. „Sehen Sie nicht so von mir, sehen Sie mir ins Auge und sagen Sie mir, ob ich hoffen soll. Ich bedarf einer Stütze, einer Hoffnung, wenn Alles gut werden soll, wenn meine bösen Tage nicht wiederkehren sollen.“

„Ja, Sie sollen hoffen — und wir wollen gute Freunde sein!“ Und nun, auf baldiges, baldiges Wiedersehen. Man darf uns nicht zusammen gehen sehen, das würde auffallen, und auch unser heutiges Gespräch muß der Gesellschaft und zumal meiner Tante unbekannt bleiben.“

Sie drückte dem Professor die Hand, und ehe dieser noch antworten oder Einwendungen erheben konnte, ging sie rasch den Waldweg zurück, auf dem Frauann gekommen war. Er sah, wie sie sich noch einmal umwandte und freundlich nickte; dann war sie hinter den dunklen Kleibern verschwunden. Er sahnte ihr einen glücklichen, freien Blick nach, dann setzte er sich auf den Platz, auf dem das schöne Mädchen geruht hatte, und blickte in halbem Träumen in die von der sinkenden Sonne beschienenen roth schimmernden Tannen. „Nun wird sich Alles, Alles wenden,“ wiederholte er sich halb leise, „nun wirst Du endlich ganz vergessen lernen und Ruhe finden.“ — Wie klug und verständlich sie ist, weit über ihre Jahre hinaus — und wie schön,“ fuhr er in seinem leisen Selbstgespräch fort, „auch, wie schön und wie gut, wie gastlich und theilnehmend.“ Schwerer Schmerz erträgt die Menschennatur nur auf Kosten ihres besten und edelsten Theils,“ so sagte sie, und ich habe es empfunden, daß sie Recht hat. Man geht aus so furchtbaren Entschreibungen als ein anderer, geringerer Mensch hervor, nicht geläutert und geestert, wie die Herren Moralphilosophen sagen, sondern geküßt und getrocknet. Glückselig, der noch zeitig eine Stütze, einen Ersatz für das Verlorene findet, und ich habe ihn gefunden und werde ihn zu halten wissen.“

Endlich erhob er sich und trat langsam den Rückweg an. Er hatte die Geister der Finsternis gekannt und in seine Seele war helles, sonniges Licht gefallen, das Licht einer neuen, frohen Lebenshoffnung. Als er den schmalen Waldpfad verließ, wandte er sich noch einmal um, als müßte er noch einmal dankbar die Stelle grüßen, wo ihm diese Hoffnung erblüht war.

Die ersten Schatten lagerten sich über das Thal, während die Jinnen des schwarzen Jovestins noch im Purpur glühten — noch einen Blick auf die leuchtende Herrlichkeit da droben; dann schritt Frauann rascher dem Bahnhote zu, junges Glück im hoffenden Herzen. (Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

## Die Königin Victoria und ihre Zeit.

Unser Londoner a-Korrespondent schreibt:

Das große englische Nationalfest, das diamantene Jubiläum der Königin Victoria, scheint berufen zu sein, das Jahr 1897 gewissermaßen zu einem Meilenstein in der Weltgeschichte zu machen, der bestimmt ist, in derselben eine gewisse wichtige Periode zu markieren. Sechzig Jahre mögen wohl im Laufe der Zeiten ein Nichts, vielleicht höchstens ein Augenblick sein, aber gerade darum müssen und die menschlichen Ergründungen zwischen 1837 und 1897 umso gewaltiger erscheinen. Nicht etwa um dieser letzteren willen denkt der Engländer nun seine greise Monarchie zu feiern, die ja ungleich anderen Herrschern nicht einmal auf den Entwicklungsgang des eigenen Landes einen nennenswerten Einfluß ausübten vermochte, sondern er verehrt in ihr die Vertreterin einer allerbegabtesten Institution, sowie die Frau, die, mit all den höchsten Tugenden einer solchen geschmückt, ein ehrsüchtigbetendes Alter erreichte.

Aber man thut mehr als das, man feiert in ihr sogar die Vertreterin der letzten sechzig Jahre, der Zeit des fabelhaftesten Fortschrittes, nicht etwa nur in England, nein, in der ganzen Welt. Warum auch sollte man nicht die letztere darin einbegreifen, sind doch Ergründungen auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Sozialpolitik internationaler Natur, wo immer sie gemacht worden sein mögen. In den Rückblicken auf die Regierungsjahre der Königin Victoria finden wir denn auch zahlloser Ereignisse Erwähnung getan, die England in keiner Weise direkt betreffen, jedoch für

die Nationen der Welt entweder in Einzelnen oder in ihrer Gesamtheit von Bedeutung waren. Ein hervorragendes und wohlbeachtetes Werk: „Des Staatsmannes Jahrbuch“ (The Statesman's Year-Book 1897, Macmillan & Co., London), das in jährlicher Neuauflage erscheint, enthält a. B. einen solchen Rückblick rein politischer Natur. Für denselben dient in erster Linie eine Anzahl Karten, in denen wir neben einander die politische Einteilung der Welt vor sechzig Jahren und im gegenwärtigen Augenblicke sehen. Diese Karten sind von bemerkenswerther Genauigkeit, da der Verfasser des Werks, Mr. Scott Keltie, eine anerkannte Autorität auf diesem Gebiete ist. Wenden wir uns in denselben zunächst Europa zu, so können wir da die Konsolidation des deutschen Reiches, nebst dem Hinzutritt von Schleswig-Holstein und Elb-Lothringen verfolgen. Italien sehen wir nun als ein geeinigtes Ganzes. Im südöstlichen Europa, wohnt ja zur Zeit Aller Augen gerichtet sind, fällt das Zusammenschmelzen des osmanischen Reiches auf, denn Nordbulgarien, Rumänien und Serbien erscheinen losgelöst, Griechenland hat ein klein wenig an Umfang gewonnen, und Cypern ist britisch-roth gefärbt. Gewaltige Veränderungen haben sich in Asien zugetragen, bei denen Aufstand die Hauptrolle spielte. Seine Farbe, grün, erstreckt sich nun über die gesammte Türkei, bis an die Grenze Persiens und Afghanistan, das, die britisch-indische Grenze berührend und sich an China anschließend, von den Engländern als Schutzmauer gegen Rußland bebegt und gepflegt wird. England in Birma, Formosa, Aken, Hongkong und auf Malacca, Frankreich in Annam und die Japaner auf Formosa, während Korea nicht länger die Farbe Chinas trägt, zeigen die weiteren Umwälzungen in Asien an. Was Afrika anbetrifft, so hat sich daselbst in den letzten sechzig

Jahren eigentlich Alles verändert. In 1837, wo die Türkei in Ägypten, England am Kap, Portugal in einem kleinen Theile von Guinea und Frankreich in Alger verstreut waren, gab es auf dem „Schwarzen Kontinent“ nur noch einige ganz vereinzelte fremde Stationen, und der ganze riesige Erdtheil spielte auf der Karte der Welt die Rolle eines großen weißen Fleckes. In 1897 aber sehen wir, daß eine gewaltige Theilung, oder etwa's Aehnliches, stattgefunden hat, denn bunte Vögel und Figuren erstrecken sich über Alles, ausgenommen einen Wüstenheil, und das größte Gebiet trägt die Farbe Frankreichs, einschließlich der wichtigen Insel Madagaskar. Nordamerika sprüht von den Fortschritten der Vereinigten Staaten und Rußlands, und Südamerika von territorialen Veränderungen Argentinien's, Chile's und Perus. Australien, das ebeum ein weißer Fleck wie Afrika war, ist nun völlig erodiert. England, Deutschland und Holland haben Theile Neu-Guineas erworben, und außerdem theilten wir Deutsche uns mit den Engländern die Salomoneninseln, inebst sich die Franzosen Neulandoniens bemächtigt, und auf diese Weise wurde die Welt innerhalb sechzig Jahren getheilt. Da aber menschliches Werk unvollkommen ist, so wird man von Zeit zu Zeit wohl noch diese und jene Veränderung notwendig finden, doch dürfte es sich kaum je wieder um die Ausschlagung ganzer Erdtheile handeln, sobald die Raquette sich wird damit begnügen müssen, hier und da etwas zu umkreisen. Die Theilung der Türkei, die Verengung des Transvaal und die Verschäderung von Delagoa-Bai stehen vorläufig auf dem neuen Repertoire. Vorgenanntes Werk ist übrigens, abgesehen von den zahllosen Einzelheiten im Zusammenhang mit jedem Staate der Welt, bei vollen Informationen wegen interessant, die es über die englische Marine enthält.

### Amtliche Anzeigen

Der gegen den Recht Valentin Kiepsinski aus Osn unterm 7. April 1897 erlassene Executiv ist erloscht.  
F 227  
Wiesbaden, den 24. April 1897.  
Königl. Erster Staatsanwalt.

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 23. d. M., sollen auf einem öffentlichen Grundstücke im „Hain“ 3 Hausen Latten, von dem Abbruch eines Gebäudes herrührend, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.  
Zusammenkunft Nachmittags 5 Uhr bei dem „Rassauer Bierkeller“ auf der Hauptstrasse.  
Wiesbaden, den 24. April 1897.  
Der Magistrat. In Vert.: Römer.

**Bekanntmachung.**  
Die Herren Stadtrathsräte werden auf Freitag, den 30. April l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergeben eingeladen.  
Tagesordnung:

- Vorlage des Berichtes des Vereins für Arbeitsnachweis in Wiesbaden über das Geschäftsjahr 1896.
- Ein Gehalt um Anweisung von Arbeit.
- Magistratsverordnungen, betreffend:
  - Arbeitsnachweis für das 4. Quartier des 8. Armenbezirks;
  - Bestellung der Einheitsverlei für die Berechnung der Strafbaukosten pro Rechnungsjahr 1897/98;
  - Ueberprüfung des Bauamtsbüros über die Schlauchhaus-erweiterung- und Neubauten;
  - den Entwurf zu einem neuen Kanalbauhau;
  - den freihändigen Verkauf zweier hiesiger Grundstücke im Vorhof (Trennwände an der Hofstraße);
  - Erweiterung der Mitgliedschaft des Vereins zur Pflege im Falle erkrankter und verunmöglichter Mitglieder für die Stadtgemeinde Wiesbaden als solcher;
  - Prüfung und Feststellung der Stadtrechnung für das Rechnungsjahr 1896/97;
  - die Anstellung eines Heilbehülers.
- Berichterstattung des Bauamtsbüros, betreffend:
  - das Baugesuch des Meisters Herrn C. Weg wegen Errichtung eines Schuppen im Bezirk „Königsplatz“;
  - Ueberprüfung des Bauamtsbüros über die Auscollung des Salzbohrergrubens;
  - Bestellung von Fischläusen für den Straßenweg Gröbergraben-Schöne Aussicht-Steinweg-Heberberg.
- Berichterstattung des Finanzamtsbüros, betreffend:
  - Bekanntmachung einer Abt. Realoffende an der Hofstraße;
  - Bestellung einer hiesigen Feldwache an der Heberbergstrasse;
  - Anstellung eines 4. hiesigen Polizeiwachmanns;
  - Anstellung eines 3. Heberbergs bei der Gas- und Wasserwerksverwaltung;
  - die Erteilung des katholischen Religionsunterrichts an den hiesigen Mittelschulen.
- Vorlage des Wahlamtsbüros, betreffend die Wahl von Mitgliedern einer hiesigen Friedhof-Reparatur.  
Wiesbaden, den 26. April 1897.

Der Vorsitzende der Stadtrathsräte-Versammlung.

### Stadtbaumeister, Abtheilung für Hochbau. Verbindung.

Die Ausführung:  
I. der Koch-, Back- und Spülküchen-Anlage, sowie der Desinfektions-, Bade- und Warmwasser-Anlage.  
II. der Speise-Küche,  
III. der eisernen Beheizungen,  
IV. der Schränte, Tische, Stühle und Schemel,  
V. der Fenster-Vorhänge  
für den Neubau des Armen-Arbeitshauses an der Mägenstrasse hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.  
Zeichnungen und Verhandlungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathsaal, Zimmer No. 41, eingesehen, aber auch von dort bezogen werden.  
Boschmisch verschlossene und mit Schlüssel H. A. 5 000 versehenen Angebote sind bis spätestens Freitag, den 30. April, Vormittags 12 Uhr, zu welcher Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Vaters stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.  
Wiesbaden, den 20. April 1897.  
Der Stadt-Baumeister. Geuzner.

### Nichtamtliche Anzeigen

## Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. April cr.,  
Vorm. 9 1/2 und Nachm. 2 1/2 Uhr  
anfangend, versteigere ich in meinem Auctionsstübchen

## 28. Grabenstraße 28

folgende mir von Herrschaften etc. zur Veräußerung übergebene Gegenstände, als:  
12 volle Betten, Spiegelkasten, ein u. zweifelh. Kleider-schrank, Holzkommode, Nachtschisch, Haubtschalter, Kleiderhänder, Tisch-Büffel, Porzellan, 2 Kamelstischen und 1 Apparat, Kommoden, Couloren, Giden-Diplomaten-Schreibtisch, Schreibstisch, Tisch, Stuhl, Spiegel, Bilder, Oelgemälde, Leinwand, Porzellan, Goldschmuck, Sportwagen, Maschinen, Schreibmaschine, 3 Uhren, ein Sportwagen, ein Kinder- und Gefährdettes, Bergzeug, Solentische mit Silberbezug, 1 transport. Pferd, Petroleum-Ölde, versch. d. d. Kleiderstücke, Concert-Tische, Marquise, Kleiderofen, große Porzellan- und Gebrauchsgegenstände in Glas, Porzellan, Metall, Bronze etc., Silbergeschenke, Christbäume, Gold, Silber, ein Damen-Uhr, Glas, Porzellan, Bilder, Küchens und Kocher, ein vierrad. Handwagen und noch vieles Andere mehr  
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

**Wilh. Helfrich,**  
Auctionator und Taxator.

## Allgemeine Gewerbeschule zu Wiesbaden.

### Sommerhalbjahr 1897.

**Fachschule für Bau- u. Kunstgewerbetreibende.**  
Der Unterricht beginnt am Montag, den 3. Mai, Vormittags 8 Uhr, und findet an allen Wochentagen Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr statt. Schulgeld pro Semester 18 Mk.

**Fachzeichnen für Kunstgewerbetreibende.**  
(Für Photo- und Lithographen, Maler, Bildhauer, Graveure etc.)  
Der Unterricht beginnt am Montag, den 3. Mai, Abends 8 Uhr, und wird Montags und Donnerstags Abends von 8-10 Uhr erteilt. Schulgeld pro Semester 5 Mk.

**Zeichen- und Malerschule für Damen.**  
Der Unterricht beginnt am Montag, den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr, und wird Montags und Donnerstags Vormittags von 10-12 und Dienstags und Freitags Nachmittags von 2-4 Uhr erteilt. Der Maler ist den Schülerinnen täglich zum freien Arbeiten geöffnet. Schulgeld pro Monat für Einheimische 6 Mk., für Fremde 10 Mk.

**Modellierschule.**  
Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 4. Mai, Abends 7 Uhr, und wird Dienstags und Freitags Abends von 7-10 Uhr erteilt. Das Schulgeld beträgt für Schüler 5 Mk., für Dilletanten 10 Mk. pro Semester.

**Wochen-Zeichenschule für Knaben.**  
Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr, und findet Mittwochs und Samstags Nachmittags von 2-5 Uhr statt. Schulgeld pro Monat 2 Mk.

**Gewerbliche Zeichenschule für Bauhandwerker, Schlosser, Spengler, Schreiner etc.**  
Der Unterricht beginnt am Sonntag, den 9. Mai, Vormittags 9 Uhr. Die evangelischen Schüler (Zehntlinge) sind verpflichtet, sich zu der um 8 1/2 Uhr stattfindenden Schulandacht im Saale der Gewerbeschule pünktlich einzufinden; die katholischen Schüler wohnen dem um 7 1/2 Uhr stattfindenden Frühgottesdienste in der Pfarrkirche bei. Zur Ergänzung des Sonntag-Unterrichtes findet Mittwochs Nachmittags von 5-7 Uhr Unterricht im Freihandzeichnen statt; Beginn des letzteren am 12. Mai. Das Schulgeld beträgt pro Semester 3 Mk.; Schüler, deren Eltern oder Meister dem Verein als Mitglieder angehören, sind von der Zahlung desselben befreit. Neu eintretende Schüler haben ihre Abgangsgeldzahl aus der Schule vorzulegen.  
In sämtlichen Abtheilungen findet bei der Eröffnung auch die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt. Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten; unbedeutenden und talentierten Schülern kann dasselbe ganz oder theilweise erlassen werden und sind diesbezügliche Gesuche an den Vorstand des Lokal-Gewerbvereins zu richten.  
F 362

Der Vorsitzende des Lokal-Gewerbvereins:  
**Ch. Gaab.**

Der Director der Gewerbeschule:  
**Zitelmann.**

## Grosses Möbel-Stofflager

in: Crepe, Granit, Rips, Fantasie.  
Seide, Elfenbein und französische Fabrikate, und and gepresste Plüsch, Plüschfrische, Plüsch mit Seiden-Untergrund.  
Fernor empfohlen wir:  
Belton, Wollseide, Filatuche für Stickereien, Crestance für Vorhänge und Möbelstoffe.  
Wiesbaden, 4303  
**J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.**

## Wegen Umzug

verkaufs  
**Restparthien in Unterzeugen,**  
sowie leicht schwarze baumwollene  
**Kinder-Strümpfe**  
in vorzüglichen Qualitäten 5641  
zur Hälfte des realen Preises.  
**Franz Schirg,**  
„Nassauer Hof“.

Wer seine Frau lieb hat, lese Buch „Weber die Ehe u. Kinder.“  
1 Mt. Mark; 8 St. = 2 Mt. Siebs-Verlag, Dr. 28, Hamburg.

## Total-Ausverkauf in Porzellan-Artikeln,

als:  
Theekannen, Tassen, Aschbecher à 75 Pf., 1/2 Dtd. Dessert-Teller 1.50 Mk., sowie für die bevorsteh. Festlichkeiten Decorations-Gegenstände für Garten, Veranda etc.

**M. Sliten aus Algier,**  
4. Bärenstrasse 4.

**M. Bentz, WIESBADEN.**  
Gegr. 1883.  
**Oberhemden nach Maass,**  
garantirt guter Sitz. 1176  
empfiehlt billige  
**M. Bentz,**  
2. Neugasse 2, a. d. Friedriehstr.

Bringe hiermit mein grosses Lager in  
**Pflanzenkübel, Waschbütten, Zuber, Eimer, Brenken etc.,**  
gediegene Arbeit, zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.  
Neu-Anfertigung und Reparaturen schnell und reell. 2908

**Gottfr. Broel, Küfer,**  
Ellenbogengasse 4. Ellenbogengasse 4.

## Dr. Jungermann,

wohnt jetzt  
**Webergasse 23, 2.**

**Plakate:** „Blühende Zimmer“, auch aufgezogen, vorrätbig im Tagbl.-Verl.

**Grüne Rheinweinstaschen** zu kaufen gesucht  
Waldhaufstraße 41, im Laden. 5651

Leeres Zimmer, Mitte der Stadt, von schön. Dame (Directrice) gef. Off. unter W. F. 10 postl. Schützenhofstrasse.

## Hohe Belohnung.

Ein 500-Markschein verl.  
Näh. im Tagbl.-Verlag. 5642

Gelddernes Portemonnaie mit Geldinhalt verloren.  
Bitte abzugeben Schriberstrasse 11, Detmold.

**Goldene Herren-Uhr** mit kurzer Kette und Stein Sonntag Nacht verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben Doylstrasse 46a, 2. l.

## Großer russischer Windhund,

hell gelb und schwarzbraun getigert, auf den Namen „Gäsar“ hörend, ist fortgelockt worden, wahrscheinlich um denselben zu verkaufen. Wer die Wiedererlangung des Hundes veranlaßt, sodah der Thäter gerichtlich belangt werden kann, erhält hohe Belohnung Schöne Aussicht 6.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere gute Mutter und Großmutter,

## Frau Ellen Delion, Wwe.,

gestern Mittag um 12 1/2 Uhr von ihren langen, mit gottgegebener Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.  
Diese Mittheilung widmen Freunde und Bekannten statt besonderer Anzeige.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause auf dem alten Zodenhose aus statt.







**Vortrag**  
 des  
**Oberstlieutenant a. D. M. von Egidy**  
 im  
**Casinosaal, Friedrichstrasse 22,**  
 Dienstag, den 27. April, Abends 8 1/2 Uhr.  
 Eintritt frei für Jedermann.  
 Freiwillige Beiträge zur Deckung der entstehenden Kosten werden jedoch dankbar entgegengenommen.

**Telephon - Anschluss**  
**No. 273. No. 273.**  
**Julius Praetorius.**  
 Samen, Landesproducten, Colonialwaren u. Conserven,  
 jetzt  
**28. Kirchgasse 28,**  
 Ecke Faulbrunnenstrasse. 5956

**Vogelkäfige, Vogelkäfig-Ständer, Papageikäfige, Blumentische, Palmenständer**  
 in grösster Auswahl am Platze. 5007  
**Conrad Krell,**  
 Special-Wagasin  
 für Haus- und Küchengeräth.  
 Taunusstrasse 18, Goldbergstrasse 2.  
 Telephon 510.

**la Gothaer Delicatess-Schinken**  
 ohne Knochen per Pfund **1.20 Mk.**,  
**feinste Kasseler Milchschnitten**  
 ohne Knochen per Pfund **1.10 Mk.**,  
**ächte Westfäl. Knochenschnitten**  
 per Pfund **1.10 Mk.** empfiehlt  
**J. M. Roth Nachf.,**  
 Delicatessenhandlung, Grosse Burgstrasse 4.  
 Telephon No. 297. 5427

**Weseler Geld-Lotterie,**  
 2. Klasse,ziehung am 6. u. 7. Mai, 1/2 Loos 20 Pf. 5.00,  
 1/4 Loos 11 Pf. — empfiehlt u. verleiht gegen Rücknahme  
**Moritz Cassel,**  
 Wiesbaden, 40. Kirchgasse 40.  
 Gelde u. Warrants 10 Pf. - 1/2 Liter von 20 Pf. 2.10 Louisen-  
 strasse 14, Dinterh. Post. **Ph. Rupp, Meyer's Weinhandl.**

**Schulbücher,** neu und antiquarisch, vorräthig bei  
**Heinrich Heuss,**  
 Buchhandlung, 26. Kirchgasse 26.

**SPOR** T-Hemden,  
 Lawn-Tennis-Hemden,  
 Touristen-Hemden  
 in Auswahl bei  
**L. Schwenck, Mühlgasse 9.** 4157

**Frisch eingetroffen:**  
**la hochfeines Salatöl** per 1/2 Ltr. 40 u. 60 Pf.  
**la gebr. Kaffee,** garantiert reinschmeckend, in allen  
 Preislagen, empfiehlt billigst  
**Emil Rieser,**  
 Ecke Dotzheimer- u. Zimmermannstrasse.

**Damen- und Kinder-** 5145  
  
 an den Stellen verstärkt, die auf der Zeichnung dunkel ge-  
 halten sind, in Auswahl bei **L. Schwenck, Mühlgasse 9.**

**Gesichtsleiden,** Haut, Hals, Darm u. Nervenleiden,  
 Kopf, Aug. Irritation, Schindeln,  
 Gicht, Rheumat, Nerven-  
 Darm-, Lebers u. Lungenleiden, Migräne, Gelb- und Bleichsucht  
 finden schmerzlose Behandlung. Verfahren nach den neuesten  
 Ergründungen auf dem Gebiete der Homöopathie.  
**Aug. Widerstein, Heilmagnetiseur,**  
 Diplom. Pract. u. corresp. Mitt. d. elektr.-homöop. Instit. Genf,  
 9. Bäderstrasse 9,  
 Sprechstunden v. 9 1/2 - 11 1/2 u. 2 - 5 Uhr, Sonntags v. 10 - 12 Uhr.

**Sommer-Handschuhe**  
 für Damen  
 und Herren, sehr schöne dauerhafte Quali-  
 täten mit verstärkten Fingerspitzen, neueste  
 Farben in Auswahl bei  
**L. Schwenck, Mühlgasse 9.** 5146

**Zahn-Atelier Paul Rehm,**  
 Wilhelmstrasse 18, Ecke der Fiedrichstrasse.  
 Sprechst. für Zahnleidende 9 - 5 Uhr. 3976  
 Das Zeichnen von Geschäftsbüchern, die Stunde 40 Pf.,  
 wird angen. Angebote etc. u. **H. C. 56** postl. Schützenhofstr.

**Bautenmeister,** welcher schon als Bauführer thätig gewesen,  
 wünscht Stelle auf Baustelle o. Bureau gegen mässigen Gehalt, hier  
 o. auswärts. Offerten unter **N. 12. 123** an den Landl.-Verlag

**So. auvert. Mann** f. Herrn od. Dame aus-  
 zusuchen, Et. 50 Pf., monatl. billiger, od. sonst.  
 Arbeit. Rad. Bäderstrasse 18 b. **Hartmann.**

**Schuhwaaren**  
 jeder Art.  
 Den Empfang sämtlicher  
 Frühjahrs- u. Sommerwaaren,  
 zeige hiermit ergebenst an.  
 Meiner geehrten Kundschaft  
 die grösste Auswahl jeder Art  
 Schuhwaaren zu der Qualität  
 entsprechend billigsten Preisen  
 zu bieten, ist seit Jahren der  
 Grundsatz meiner Geschäfte.  
**Georg Hollingshaus,**  
 2. Ellenbogengasse 2,  
 nahe am Markt.  
 Gleiche Geschäfte:  
**Bleibrich, Mainzerstrasse 25.**  
**Eltville, Hauptstrasse.**  
 Frau **Friedrichs, Damen-Schneiderin,** empfiehlt sich. Haupt-  
 strasse v. 2.50 Uhr an, Goldh. v. 8 Uhr an, Abend. sehr billig.

Von Montag, den 26. c., bis Sonnabend, den 1. Mai:

**Ausnahme-Preise**

für alle vorräthigen

**Jackets, Capes, Jackenkleider und Regenmäntel.**

Die Ausnahme-Preise sind auf jedem Stück besonders vermerkt und bedeutend unter den bisherigen Preisen reducirt.

Webergasse **J. Bacharach,** Webergasse  
 4. 4.